

gesetzt, dass jeder bluträcher seine pflicht tut. dazu zwingt ihn der glaube an die macht der grollenden seele: das blut liegt so lange auf ihm, bis er es mit dem mörderblute abwäscht. der geist des erschlagenen wird ihn mit allen leiblichen und geistigen plagen strafen, die gesellschaft wird ihn austossen wie einen tollen stier. und wenn sie es nicht tut? dann wird die grollende seele alle höllmächte wider die stadt senden, miswachs und viehsterben, pestilenz und bürgerzwist. denn die blutschuld ist eine krankheit die ansteckt und für die es kein heilmittel gibt als blut.

Eine unerbittliche folgerichtigkeit liegt in diesen gedanken, ein recht ist verkündet, das recht ist und tat wird, mag auch der einzelne daran zu grunde gehn. aber es ist ein glaube, vor dem nicht nur der feige Pharisäersinn des bildungsphilisters erschrickt, der so lange wie möglich dem Mammonas dient und, wenn gott endlich die zeche macht, einen Sarastro zum richter wünscht. an diesem starren rechte müsste die menschheit wirklich zu grunde gehn. es fehlt gnade, vergebung, versöhnung im himmel und auf erden. die bekennen dieses glaubens hätten niemals von einem Priamos gedichtet, der die hand ergriff, die ihm seine söhne erschlug, noch von einem Achilleus, der seine tränen mit denen des Priamos mischte. aber nur die strenge erzieht. gegenüber der lässlichen freiheit individueller willkür, die die homerische welt so schön und so arg macht, ist der sittliche fortschritt ungeheuer. der mensch muss durch die gattungs- und standesmoral hindurch, ehe er das gute um seiner selbst willen in freiheit tun kann. jeder mensch muss es zu jeder zeit, und wehe der gesellschaft die aus feiger schwäche das joch vom nacken der unreifen nimmt. die menschheit im ganzen hat diese erziehungszeit auch durchgemacht. wol ist ihr ziel erst erreicht, wenn die seele ihrer gotteskindschaft bewusst wird und dem guten gotte ähnlich zu werden als zweck ihres lebens erkennt: aber segnen soll sie die hand des grausamen gottes, der die eigenwilligen unerzogenen menschenkinder zwang, sich zunächst unter sein joch zu beugen, ihren willen dahin zu geben an den willen des gesetzes, und sich selbst nicht als freie und ganze existenzen, sondern als glieder und organe ihrer blutsgemeinschaft zu empfinden.

Ein solches joch machen sich die menschen nicht; das muss